Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren im Evangelischen Kindergarten Dorfmark „Sonnenschein“

Evangelischer Kindergarten Dorfmark „Sonnenschein“

Hauptstraße 29

29683 Dorfmark

Tel.: 05163/1289

Email: kts.dorfmark@evlka.de

Inhalt

1. Kinder unter drei Jahren im evangelischen Kindergarten Dorfmark „Sonnenschein“ 3
2. Bildungsziele 4
3. Die Eingewöhnung 5
4. Beziehungsgestaltung 6
5. Rolle der Fachkraft 6
6. Pflege 7
7. Erziehungspartnerschaft mit Eltern 8
8. Raumgestaltung 8
9. Literaturverzeichnis 9

1. Kinder unter drei Jahren im evangelischen Kindergarten Dorfmark „Sonnenschein“

Die Entwicklung eines Kindes im Alter unter drei Jahren verläuft sehr individuell und von Kind zu Kind unterschiedlich ab. Dabei haben alle Kinder Grundbedürfnisse, nach Geborgenheit, emotionaler Sicherheit und körperlichem Wohlbefinden. Diesen Bedürfnissen ist umso mehr Aufmerksamkeit zuzuschreiben, je jünger das Kind ist.

Um diese individuelle Entwicklung zu begleiten, bieten die Fachkräfte unserer Einrichtung dem Kind eine Verlässlichkeit, die die Entwicklung von Vertrauen und emotionaler Sicherheit zulässt. Die Grundlage dazu bietet die Übergangsgestaltung vom Elternhaus zum Kindergarten, während der Eingewöhnung. Außerdem sorgt die Fachkraft für eine altersentsprechende, anregende und motivierende Lernumgebung, die dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst ist.

Das einzelne Kind steht dabei für uns im Vordergrund. Fundament unserer Arbeit ist dafür die Erkennung der Bedürfnisse, die das Kind hat und die Wahrnehmung des Entwicklungsstandes, um eine gute Beziehungsgestaltung zwischen Kind und Fachkraft zu unterstützen. Aus dieser Grundlage heraus bekommt das Kind die Möglichkeit sich an der Fachkraft zu orientieren und damit Zugang zu anderen Kindern, dem Raum und dem Alltag der Gruppe.

2. Bildungsziele

Die Handlungskompetenz zu fördern und somit die Experimentierfreude und Lernbereitschaft zu steigern, ist eines der grundlegenden Bildungsziele in der Arbeit mit Kindern unter drei Jahren in unserer Einrichtung. „Bildung und Lernen geht vom Kind aus.“[1] Kinder unter drei Jahren haben kein Zeitgefühl, brauchen Orientierung und Struktur, um durch immer wiederkehrende Prozesse Abläufe und Strukturen zu erkennen. Durch die Fachkräfte in unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, beispielsweise durch den klar strukturierten Tagesablauf, Rhythmen zu erkennen und sich somit bestmöglich einzustellen.

Ein weiteres Bildungsziel ist das soziale Lernen im Kontext mit gleichaltrigen und älteren Kindern und Erwachsenen. Beißen, Schubsen und Hauen sind Verhaltensweisen, die gerade im vorsprachlichen Bereich genutzt werden, um Reaktionen hervorzurufen. Durch die Begleitung des Kindes in dieser Phase können so Strukturen erlernt werden, die zur kompetenten Handhabung von Konfliktsituationen beitragen.

Ein wesentlicher Aspekt in unserer Einrichtung ist der Kontakt mit älteren Kindern, der viele lernanregende Impulse geben kann und Interaktionen zwischen jüngeren und älteren Kindern fördert.

Die Förderung der Sicherheit jedes Kindes und des Selbstvertrauens ist dabei die Grundlage für Experimentierfreude und Lernbereitschaft. So kann die Handlungskompetenz gesteigert und die individuelle Entwicklung des Kindes unterstützt werden.

[1] Niedersächsisches Kultusministerium (2012): Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder.

3. Die Eingewöhnung

Eine Eingewöhnung stellt eine Aufgabe dar, in der starke Emotionen, wie Trennungsschmerz, Verlustangst und Stress verarbeitet werden müssen. Während der Eingewöhnung lernt das Kind zu erkennen, dass sich durch den Aufenthalt im Kindergarten die Beziehung zu den Eltern nicht verändert, sondern beständig bleibt.

In unserem Kindergarten beginnen wir eine Eingewöhnung mit einem Aufnahmegespräch. Dieses bietet den Rahmen eines ersten Kennenlernens zwischen Leitung, Bezugserzieherin und Eltern. Durch das Gespräch findet ein erster Austausch über Erwartungen, Wünsche und über weiteren Gesprächsbedarf statt. Dabei werden Vorlieben, Abneigungen und Interessen des Kindes thematisiert. Außerdem wird auf die Planung und Durchführung der Eingewöhnung eingegangen. Für dieses Gespräch nehmen wir uns gerne die Zeit, um genaue Planungen zu besprechen.

Der Austausch während der Eingewöhnung ist in Bezug auf die gemeinsame Reflexion zwischen Bezugserzieherin und Eltern sehr wichtig. Die Bezugserzieherin stellt einen wichtigen Aspekt der Eingewöhnung dar, indem sie das Kind beobachtet und begleitet. Sie leitet Schritt für Schritt die Einbringung des Kindes in den Alltag der Gruppe ein. Die Übergänge können durch Objekte, wie Spielzeug, Kuscheltiere etc. begleitet und für das Kind vereinfacht werden. Außerdem können beispielsweise kleine Rituale den Abschied erleichtern.

Eingewöhnung verläuft bei uns nicht nach einem festen Schema. Jedes Kind meistert die Eingewöhnung ganz individuell. Wir geben dem Kind den Raum und die Zeit, die es dafür braucht. Dabei steht das Kind im Vordergrund. Wir achten auf die Signale, die das Kind vermittelt und gehen auf eine behutsame Art und Weise, wie es unser christliches Menschenbild aufzeigt, auf das Kind ein. Aus diesem Grund setzen wir keinen festen Rahmen, wann eine Eingewöhnung abgeschlossen sein muss. Erfahrungswerte sagen jedoch, dass dieser Zeitraum zwischen sechs Tagen und acht Wochen umfassen kann.

Beispielsweise durch Krankheiten gerade im Bereich der jüngeren Kinder, die oftmals noch sehr anfällig für Bakterien und Viren sind kann es sein, dass Krankheiten die Eingewöhnung zeitlich verlängern.

Die ständige Reflexion und der Austausch zwischen Eltern und Fachkraft über den Prozess der Eingewöhnung ist ein wichtiger Begleiter, um die Eingewöhnung für alle Beteiligten bestmöglich zu gestalten.

4. Beziehungsgestaltung

Die Beziehung des Kindes zu einer Bezugsperson ist eine Grundlage, die die Teilhabe des Kindes am Alltagsgeschehen voraussetzt. Die Beziehung bildet den Rahmen, welcher dem Kind ermöglicht sich frei und sicher im Raum zu bewegen. Durch unsere emphatischen und wertschätzenden Reaktionen auf Verhaltensweisen bieten wir dem Kind ein sicheres Gefühl für eine positive Weiterentwicklung. Dabei stehen wir in ständiger Dialogbereitschaft, geben dem Kind die Zeit die es braucht, um mit der Fachkraft in Kontakt zu treten und sich zu öffnen.

Diese Art der Beziehungsgestaltung zwischen Kind und Fachkraft bietet die Grundlage einer positiven Entwicklung und Bildung. Das Kind bekommt so die Möglichkeit sich in seiner Selbstwirksamkeit wahrzunehmen. Es merkt, dass die Bedürfnisse erkannt werden und kann so ein Gefühl von emotionaler Sicherheit und Geborgenheit im Kindergarten entwickeln.

5. Rolle der Fachkraft

Die Fachkraft in unserer Eirichtung stellt eine vertrauensvolle Bezugsperson des Kindes dar. Besonders während der Eingewöhnung ist ihr Verhalten von Kontinuität und Verlässlichkeit geprägt. Sie geht emphatisch und respektvoll auf das Kind ein, ist ihm zugewandt und spendet ihm bei Bedarf Trost.

Besondere Bedeutung geben wir dabei der Beobachtung und Reflexion von Verhaltensweisen der Kinder. Die Fachkraft kann gerade im Beriech der Arbeit mit jungen Kindern oft nicht auf sprachliche Ausdrucksweisen zurückgreifen. Die Beobachtungen basieren auf der Reflexion der Signale, die die Bedürfnisse des

Kindes ausdrücken. Dabei steht die Fachkraft im ständigen Austausch mit den Eltern und dem Team, hält Rücksprache und dokumentiert Entwicklungsschritte.

Rituale in Alltagssituationen geben dem Kind Sicherheit und Struktur. In unserer Einrichtung gibt es beispielsweise während der Essenssituationen kleine Rituale, die dem Kind Strukturen unseres Zusammenlebens vermitteln. Dieses System kann zum Wohlbefinden des Kindes beitragen und die Motivation zu Lernen und sich Wissen anzueignen fördern. Auch dabei reagiert die Fachkraft gegenüber dem Kind empathisch. Je nach Situation und Verhalten des Kindes zieht sie sich auch manchmal zurück, um das selbsttätige Explorationsverhalten des Kindes zu unterstützen.

6. Pflege

Die Pflege ist ein zentraler Punkt in der Betreuung von Kindern unter drei Jahren. Pflege passiert in Situationen, wie Wickeln, Essen und Anziehen und stellt eine Möglichkeit für vielfältige Interaktionen da. Voraussetzung für die Pflege ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Fachkraft. Durch den respektvollen Umgang der Fachkraft mit dem Kind, basierend auf einer wertschätzenden und empathischen Haltung, geht die Fachkraft in Pflegesituationen auf das Kind ein. So werden Pflegesituationen zu Interaktionsmöglichkeiten, in die Beziehungen und das Vertrauen zwischen Kind und Fachkraft vertiefen können. Dabei wird das Kind nicht gedrängt, sondern entscheidet selbst, ob es mit der jeweiligen Fachkraft in die Pflegesituation gehen möchte.

Gerade in der Pflege und der Körperhygiene ist der Austausch von Eltern und Fachkräften relevant. Dieser gewährleistet, dass Informationen über Gewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen des Kindes transparent gemacht werden und im Kindergartenalltag Beachtung bekommen.

7. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Der gemeinsame Austausch und die Abstimmung von Zielen für die Bildung und Erziehung des Kindes ist die Grundlage der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachkraft. Besondere Bedeutung bekommt diese Grundlage in der Betreuung der Kinder unter drei Jahren. So kann ein Kind im vorsprachlichen Entwicklungsstand Wünsche, Bedürfnisse und Befindlichkeiten nicht sprachlich äußern und braucht daher einen Experten, der die Signale des Kindes wiedergeben kann.

Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder an. Dabei steht das Wohl des Kindes im Vordergrund und wird begleitet vom regelmäßigen Austausch zwischen Fachkraft und Eltern. Die Transparenz der Entwicklungsbeobachtung, auf Grundlage von Dokumentationen bildet dazu das Fundament der Entwicklungsgespräche. Diese finden fest terminiert statt, können aber jederzeit nach Absprache vereinbart werden.

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkraft ist geprägt von Respekt und Wertschätzung. Informationsweitergaben können dabei neben den Entwicklungsgesprächen durch Elternbriefe, Elterninformationen, Elternabenden und Aushängen an der Pinnwand erfolgen.

8. Raumgestaltung

Die Gestaltung des Raumes lädt das Kind in eine vielfältige Lernumgebung ein.
Er bietet Möglichkeiten zum Experimentieren und Erfahren. Durch altersentsprechende Materialien, die dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst sind, werden Impulse gegeben, die den Bedürfnissen des Kindes entsprechen. Das Kind wird so in unserer Einrichtung in seiner Entwicklung unterstützt und zum selbsttätigen Tun und Erforschen mit allen Sinnen angeregt. Dabei stehen die Interessen des Kindes und die Förderung dieser im Vordergrund. Die Motivationen des Kindes werden so wahrgenommen und durch bildungsanregende Lernumgebungen unterstützt.

Neben dem Innenraum des Kindergartens bildet das Außengelände der Einrichtung einen weiteren Erfahrungsraum, der durch seine Gestaltung zum Lernen anregt. Durch vielzählige Handlungsmöglichkeiten im Außenbereich werden dem Kind Möglichkeiten zu Weiterentwicklung seiner Kompetenzen geboten.

9. Literaturverzeichnis

Niedersächsisches Kultusministerium (2012): Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder